

## **„Beharrlich im Gebet“** (Römer 12,12c)

*„Betet ohne Unterlass“ (1. Thessalonicher 5,17)*

Beten darf und soll mehr sein als etwas für „ab und zu“. Wir sind eingeladen und aufgefordert, unser ganzes Leben mit Gott zu leben, im Gebetskontakt mit ihm. Um das zu fördern, tut es gut, im Tageslauf feste Zeiten und Gelegenheiten zum Gebet zur Gewohnheit werden zu lassen, wie das Morgen-, das Nacht- und das Tischgebet. Dazu gehört die Offenheit, auch zwischendurch in zumindest kurzen Gebeten sich bittend oder dankend an Gott zu wenden.

*„Leidet jemand unter euch, der bete; ist jemand guten Mutes, der singe Psalmen.“ (Jakobus 5,13)*

Je nach Lebenssituation gibt es unterschiedliche Arten des Betens: wer leidet, der bittet Gott; wem es gut geht, der dankt oder lobt Gott. Wer in anhaltendem und, wie es scheint, unabänderlichem Leid begriffen ist, der klagt Gott.

*„Rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten und du sollst mich preisen.“ (Psalm 50,15)*

*„Wenn wir in höchsten Nöten sein und wissen nicht, wo aus noch ein, und finden weder Hilf noch Rat, ob wir gleich sorgen früh und spat, so ist dies unser Trost allein, dass wir zusammen insgemein dich anrufen, o treuer Gott, um Rettung aus der Angst und Not,“ (EG 366, 1+2)*

Das klassische und wohl auch häufigste Gebet ist die Bitte um Gottes Hilfe; das ist wohl das am meisten geübte religiöse Tun. Für Christen ist diese Anrufung in Not bezogen auf den souveränen Gott, der selber weiß, was für uns gut ist und er uns geben will. Gott verspricht aber zugleich seine Hilfe – wie in Psalm 50 – dem, der zu ihm betet. So ermutigt er uns dazu, dass wir uns in jeder kleinen oder großen Not vertrauensvoll an ihn wenden, statt (nur) auf eigene Möglichkeiten oder die anderer Menschen und Mächte zu vertrauen.

*„Sollte Gott nicht auch Recht schaffen seinen Auserwählten, die zu ihm Tag und Nacht rufen, und sollte er `s bei ihnen lange hinziehen? Ich sage euch: Er wird ihnen Recht schaffen in Kürze.“ (Lukas 18,7.8a)*

*„Was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich tun ...“ (Johannes 14,13ab)*

Im Neuen Testament wird durch Jesus dieses Vertrauen auf den uns gewiss helfenden Gott noch einmal bekräftigt und verstärkt. Dieser beharrliche und unbeirrbare Mut zum Gebet kommt daher, dass Jesus uns den alles könnenden Gott als unseren lieben Vater, Abba, Papa erschließt. Nachösterlich wird daraus das von mehreren neutestamentlichen Zeugen bekräftigte Beten im Namen Jesu, dessen Erhörung gewiss ist. Wer im Namen dessen betet, der uns das Heil bringt, dessen Anliegen werden nicht auf die „lange Bank“ geschoben, sondern zur „Chefsache“. Wir dürfen und wir sollen deshalb in Jesu Namen beten.

*„Unser Vater im Himmel“ (Matthäus 6,9b)*

*„Wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sich‘ gebührt; sondern der Geist selbst vertritt uns mit unaussprechlichem Seufzen.“ (Römer 8,26bc)*

*„Du bist ein Geist, der lehret, wie man recht beten soll; dein Beten wird erhöret, dein Singen klinget wohl, es steigt zum Himmel an, es lässt nicht ab und dringet, bis der die Hilfe bringet, der allen helfen kann.“ (EG 133,5)*

Das Vaterunser ist das uns durch Jesus gegebene und immer wieder gerade in Gemeinschaft zu betende Grundgebet aller Christen.

Beten geschieht im Heiligen Geist; er kann uns vertreten, wenn wir nicht (mehr) in der Lage sind zu beten. Er betet aber auch in uns und verändert unser Beten. Im Heiligen Geist hören wir etwas von der Antwort Gottes auf unsere Gebete und werden wir dazu gebracht, so zu beten, wie es Gottes Willen entspricht und wie es auch geschehen wird. Ein Gebet um Heilung z.B. kann sich so wandeln in ein Gebet, Krankheit und Sterben aus Gottes Hand anzunehmen.